



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 142 (1931)

377 (18.8.1931) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-359685](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-359685)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 31
Vollständ. Konto: Postkassennummer 173 90. — Telegramm-Adresse: M e g e l l Mannheim

Wagenpreise: Im Einzelnen RM 2.— bis 30.—, in einem Halbjahresabgabe RM 2.50, durch die Post RM 3.—
Kriegspreise: Im Einzelnen RM 2.— bis 30.—, in einem Halbjahresabgabe RM 2.50, durch die Post RM 3.—
Für im voraus zu bezahlende Familien- u. Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. — Rabatt nach Tarif. — Für das Einsetzen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Tagen und für telegraphische Aufträge keine Gewähr. — Berichtsbund Mannheim

Mittag-Ausgabe

Dienstag, 18. August 1931

142. Jahrgang — Nr. 377

Der Basler Bericht über die deutsche Kreditlage

Er empfiehlt unter gewissen Voraussetzungen die Verlängerung der 5 Milliarden kurzfristigen Kredite auf 6 Monate

Unbefriedigende Regelung

Telegraphische Meldung

— Basel, 18. Aug.

Der von Albert G. Wäglin präsierte Ausschuss für die Prüfung der Kreditlage in Deutschland legte am Montag nachmittag und abend seine Arbeiten zu Ende. Er hat den von Sir Walter Gordon erstatteten Bericht samt Resolutionen durchgesehen und angenommen. Die Unterzeichnung des Berichtes, der in deutscher, französischer, italienischer und englischer Sprache abgefasst ist, erfolgt am Dienstag nachmittag 2.30 Uhr.

Nach der Unterzeichnung wird der Bericht, der, wie früher bereits erwähnt, Empfehlungen an die Regierungen enthält, der Fassung der Bank für den internationalen Zahlungsausgleich übergeben, die ihn darauf denjenigen Regierungen übermitteln wird, welche auf der Londoner Konferenz vom Juli vertreten waren.

Der Bericht, welcher die verschiedenen Seiten der Kreditlage in Deutschland eingehend behandelt, empfiehlt die:

Verlängerung der kurzfristigen Kredite im Gesamtbetrag von sechs bis sieben Milliarden Reichsmark um sechs Monate unter der Voraussetzung, dass die Zentralbanken von Frankreich, England und Amerika sowie die BIZ, welche den 100 Millionen-Talentschritt der Deutschen Reichsbank gewährte, diesen Schritt ebenfalls um sechs Monate verlängern. Die Zeit für die sechs Monate beginnt mit dem Datum der Unterzeichnung, d. h. am 18. August 1931.

Der Bericht wurde abgeschlossen, ohne dass in Folge des internationalen Einhaltensforderungs eine vollständige Einigung erzielt worden wäre.

Unbritten ist nach wie vor die Frage der Verlängerung der ausländischen Marktaufnahmen in Deutschland. Heber diese Frage besteht zur Zeit ein Vermittlungsversuch in dem Sinne, dass die Marktaufnahmen bis Mitte November gelpert werden sollten.

Die meisten Mitglieder des internationalen Stillhaltenskomitees haben mit dem Nachschubplan von Montag auf Dienstag Basel verlassen. Von den deutschen Delegierten bleiben noch zwei Mitglieder in Basel, welche am Dienstag erneut telephonisch mit Berlin Verbindung aufnehmen werden, so dass die Möglichkeit besteht, dass im letzten Augenblick noch eine Verständigung über die Frage der Marktaufnahmen erzielt werden könnte.

Die übrigen Punkte, welche Gegenstand der Verhandlungen im Schöße des Stillhaltenskomitees waren, werden in einem Abkommen zusammengefasst, das dem Bericht anhangig beigegeben wird. Dieses Abkommen dient namentlich verschiedenen Bestimmungen, welche Deutschland kurzfristige Kredite gewährt haben, als Grundlage für die Freilegung von Bankgruppen zu Bankgruppen.

Basler Tendenzmeldung

Drahtbericht unseres Basler Vertreters

— Paris, 18. Aug.

Wie der Basler Berichterstatter des „Economist“ seinem Blatte meldet, hat der Widerstand der Reichsbank gegen die Auszahlung der ausländischen Bankguthaben in Deutschland eine tiefe Meinungserweiterung herbeigeführt. Ein anderer Berichterstatter, der Meldung des „Daily Mail“ zufolge, in der Tatsache, dass die Verlängerung der kurzfristigen Bankkredite um sechs Monate in jedem Hinsicht nur dann durchführbar sein wird, wenn am 18. Oktober der 100 Millionen-Talentschritt der Reichsbank gleichfalls verlängert wird. In ihrer Sorge, sich für die Zukunft zu sichern, hat die Reichsbank gestern die Zentralbanken gebeten, sich schon jetzt zur Erneuerung ihrer Kredite zu verpflichten. Ohne Erneuerung des 100 Millionen-Talentschritts würden die übrigen Zentralbanken nämlich wieder ihre Handlungsfähigkeit verlieren.

Wahrscheinlich war die Reichsbank durch diese Darstellung nicht sehr beirrt. In den internationalen Kreisen hofft man, dass das deutsche Reich sich die Unannehmlichkeiten eines Währungsabwärtens der Basler Bankerverhandlungen vor Augen halten wird.

Englands ernste Finanzsorgen

Drahtbericht unseres Londoner Vertreters

— London, 18. Aug.

Die fünf englischen Minister, die den Sprachsitz im Parlament hielten, haben gestern fünf Stunden lang in Beratungen über den Ausblick des Budgets verhandelt. Die Sitzung wurde schließlich abgebrochen und dürfte heute den ganzen Tag über weitergehen. Es liegen sehr einschneidende Pläne für Erparnisse und neue Steuern vor. Der Ausblick wird morgen dem ganzen Kabinett einen ins einzelne gehenden Vorschlag zur Sanierung der englischen Staatsfinanzen vorlegen, in dem die Reform der Arbeitslosenunterstützung und die Reform der Beamtengehälter die wichtigsten Punkte

darstellen dürften. Danach werden die Verhandlungen mit den Parteien anfangen.

Der Ernst der englischen Finanzlage deutet immer weiteren Schichten klar zu werden. Das Vertrauen in die beruhigenden Voraussagen der politischen Führer geriet bereits ins Schwanken und trotz der großen Zurückhaltung, die sich die gesamte Presse aufzulegt, legt sich immer mehr der Verdacht durch, dass die Grundlagen der englischen Währungsstütze erschüttert sind als bisher allgemein ist. Die Sanierung des Staatshaushalts, auf die sich jetzt alle Aufmerksamkeit konzentriert, ist ja nur eine der notwendigen Vorbedingungen

gen für die gründliche Wiederherstellung des englischen Kredits. Es damit die frühere Sicherheit wiederherstellen wird, auf die London Bedeutung als Finanzzentrum besuche, bleibt abzuwarten. Es rächt sich jetzt, dass England nach dem Kriege jahrelang eine Politik der Abkehr von Europa getrieben hat. Während es sich als wesentliche Voraussetzung den vermeintlichen finanziellen Streitigkeiten des Kontinents abzuwenden zu können glaubte, geriet der Strom seines Geldes immer mehr in die europäischen Kanäle hinein, aus denen er jetzt nicht freizumachen ist.

Die Erkenntnis der schwierigen Lage, in die sich England hineinmanövriert hat, wächst täglich. Die Utopie ist bereits von Grund auf zerbrochen geworden, wie aus dem getriebenen rasenden Sturz der englischen Staatspapiere hervorgeht. Ein anderer Zeichen ist

die Eingabe der Londoner Handelskammer an den englischen Handelsminister,

in der auf schleuniges Handeln zur Erzielung der Finanzreform gedrängt wird. Es steht in dem bemerkenswerten Dokument, England habe die Grenze der öffentlichen Ausgaben nicht überschritten. Die Verfassung sei in einer Gefahr für die Stabilität des Volkes gefährdet. Die Zeit der Unruhe sei gekommen und das gemeinsame Ziel aller Parteien müsse nunmehr sein, sich nach der zu fass gewordenen Lage zu richten.

Wie beurteilt Berlin das Basler Ergebnis?

Drahtbericht unseres Berliner Vertreters

— Berlin, 18. August

Man hat sich in Berlin damit abgefunden, dass die Stillhaltungsverhandlungen in Basel nur das Allernotwendigste bringen werden, vermutlich gerade soviel, dass Deutschland nicht in neue aktive Schmelzzeiten verfallen wird. Der mäßige Gang der Verhandlungen, die besten Bedingungen, die ausgemacht werden, haben geteilt, wie hart noch das Misstrauen der Gläubiger ist. Rein Wunder, dass man sich hier

die sorgenvolle Frage vorlegt, was geschehen soll, wenn die sechsmonatige Schonfrist abgelaufen ist und die ausländischen Banken ihre Handlungsfähigkeit wiederzuerlangen haben. Die Beschaffung neuer langfristigen Kredite, die Dr. Meißner in einer Rede von ein bis zwei Milliarden Reich als notwendig bezeichnet hat, erscheint nahezu ausgeschlossen, wenn die Voraussetzungen die dahin sich nicht von Grund auf gewandelt haben.

In Paris hält man an der Auffassung fest, dass eine solche Anleihe eine politische Angelegenheit ist, die unter den Mächten anscheinend werden möchte. Der französische Vertreter in Basel hat es dann ja auch durchgesehen, dass die Kommission der Bankiers von einer Anleihe nach Berlin abgesehen hat, weil sie sich der französischen Forderung weigert, dass es nicht zulässig sei, Verhandlungen über neue Kredite zu führen.

Mit der Haltung des Basler Vertreters Frankreichs stimmen die Ausführungen überein, die der französische Finanzminister Blandin über die Kriegsschuldenannäherung gemacht hat. Herr Blandin hat sich vollkommen auf den Standpunkt, den jüngst der „Matin“ eingenommen hat, ein Beweiss für unsere Vermutung, dass Herr Cameron ein sich vom Quai d'Orsay hat insulieren lassen. Blandin geht so weit,

einen Verzicht auf den Restanteil an den Reparationszahlungen auch für den Fall zu verweigern, dass Amerika die Kriegsschulden anerkennt.

Dies ist natürlich eine Überhöhung der französischen These, die sich im Ernst nicht aufrecht erhalten ließe, aber die ganze Art der Einlassung zeigt doch, wie weit das französische Widerstand gegen alle Verhandlungen mit dem Ausland gehen müssen. Die gefällige Bemerkung über die zehnjährigen Gedeite, die längst wieder mit deutschen Geld aufgezogen sind, zeigt sich diesem unerfreulichen Bild an. In der Weltmeinung dürfte man, wie wir hören, nicht durch eine offizielle Entgegnung sich auf eine Polemik einzulassen, die möglich wäre. Doch, wie Herr Blandin betont, auch die anderen Staaten

Ein Zwischenfall beim Grenzübertritt Meißners

Telegraphische Meldung

— Basel, 17. Aug.

Wie die Nationalzeitung berichtet, ist der deutsche Delegierte bei den Basler Finanzverhandlungen Dr. Meißner am Sonntag nachmittag an der deutsch-schweizerischen Grenze aufgehalten worden. Hier erfuhr er von Basel nach Zürich besorgen wollte, weil der diensttuende deutsche Grenzbeamte in Stetten festhielt, dass Dr. Meißner bei seiner Adresse die 100.4 Kursteilgebühren noch nicht entrichtet habe.

Da am Sonntag sämtliche Kontrollstellen geschlossen waren, verlor längere Zeit, bis eine obere Amtsstelle in Zürich die Auskunft gab, dass Dr. Meißner als deutscher Delegierter eine Ausreisegeldgebühr nicht zu zahlen habe. Dann erst wurde Dr. Meißner gestattet, die Reise nach Zürich fortzusetzen.

Deutsche Uebertreibung an die BIZ.

Telegraphische Meldung

— Basel, 17. Aug.

Die nach dem neuen Plan vorgesehene monatliche Zahlung der unbedingten Annuität im Betrag von 51 Millionen Reichsmark am 15. August von der deutschen Regierung der BIZ überzulesen worden. Da sämtliche Regierungen mit Ausnahme der jugoslawischen auf diese Annuität für die Dauer eines Jahres verzichtet haben, wurde dieser Betrag nicht weitergeleitet. Es kann aber festgestellt werden, dass auch die jugoslawische Regierung den ihr zukommenden Teil noch nicht abzurufen hat. Von der überzulesenen Summe wurden 4 Millionen der Deutschen Reichsbank zur Verfügung gestellt. Der Rest wurde mit Ausnahme des jugoslawischen Anteils für die Aufrechterhaltung des Interdienstes aus der Baugrunderlöse 1930 und für verschiedene Bankkonten der BIZ verwendet.

Polens „fliegende Särge“

Aus Polen wird uns geschrieben:

Der Streit um die Angaben des polnisch-russischen Rüstungsabkommens dauert launig fort. Nach der polnischen Regierung, Angaben über den Stand der polnischen Rüstungen für Deutschland zu machen, sah man in Warschau schon ein, dass diese Behauptung eine diplomatische Unflätigkeit gewesen war und man bemühte sich um nachträgliche Entschuldigungsgründe, die der russische Rüstungslieferer musste. Die polnische Verlegenheit wurde noch größer, als die Sowjet-Diplomatie erklärte, dass sie nur deshalb keine Angaben über den russischen Rüstungsstand liefere, weil Russland nicht dem Völkerbund angehöre und dass man in Moskau durchaus bereit sei, in einem gemeinsamen Notenwechsel mit Polen den gegenwärtigen Stand aller Rüstungen bekannt zu geben. Auf diesen Vorladung hat Polen seit Tagen keine Antwort gefunden und man weiß offenbar nicht recht, wie man aus der Verlegenheit herauskommen soll, ohne den über allen polnischen Rüstungen liegenden Schleier zu entfernen. Die polnische Presse hat sich ihrerseits immer die größte Zurückhaltung anerkennend, bei allen Angaben über Rüstungen auf dem Gebiet der Unbedeutend und nur durch die sich von Zeit zu Zeit wiederholenden Requisitionsaufforderungen bei den Behörden für das Heer wurden die Verhältnisse etwas durchlässiger.

Größere Klarheit herrscht über die polnischen Seerüstungen. Die Größe der polnischen Flotte ist bekannt, man weiß, dass alle Reichskriegsschiffe aus Frankreich kommen, weiß auch, dass die Anzahl der polnischen Marineoffiziere auf eine erheblich größere Flotte ausreichten ist. Auch die Anzahl der polnischen Marineoffiziere auf eine erheblich größere Flotte ausreichten ist. Auch die Anzahl der polnischen Marineoffiziere auf eine erheblich größere Flotte ausreichten ist.

Rechnliche Erklärungen wie bei ihrer letzten Marine nach die polnische Delegation mit ihren Einschränkungen machen. Auch hier ist Frankreich der am verdienende Vorkämpfer, der gewissermaßen über ein Monopolrecht verfügt. Das deutsche Uebertreten der deutschen Grenze und die zahlreichen Notlandungen auf deutschem Boden sind nicht immer auf eine unbedeutende „Kleinflotte“ zurückzuführen, sondern ist nur eine Folge des ungenügend ausgebildeten Personals oder des schlechten Materials, das den Flugzeugen oder den Motoren zur Verwendung kam. Ständige Flugwachen, an denen stets ganze Schwärme von Militär-Flugzeugen teilnehmen, sollen die Luftflotte dem Volke populär machen. In Katowice, S. O. wird in Heidehöfen von 4 bis 5 Monaten immer wieder eine Flugwache abgehalten. Aber jetzt dem Witzgeschick des Illusionenmalers Kucbala, der auch den Ozean überfliegen wollte und dem glücklich nicht abzu weis vom europäischen Festlande von einem deutschen Handelsdampfer gerettet werden konnte, hat die Liebe des polnischen Volkes zu den Flugzeugen nicht gerade zugenommen. Schließlich bildete sich im polnischen Volkstum das peinliche Wort von den „fliegenden Särgen“ und seitdem kann auch die größte Propaganda der polnischen Luftflotten-Liga den im Volke angerichteten Schaden nicht wieder gut machen. Ueberrichteten in den polnischen Zeitungen wie: „Jeder Tag ein Flugzeug-Katzen“ oder „Die tägliche Flugzeug-Katzenprophe“ und dergleichen setzen doch recht deutlich, wie man in weiten Kreisen über den Wert oder Unwert der polnischen Luftflotte denkt.

Zu allem Ueberflus scheint das Jahr 1931 ein besonders Unglücksjahr für die polnische Militär-Industrie werden zu wollen, so dass die „Rat. Jaz.“ bereits schreibt: „Es vergeht in der letzten Zeit kaum ein Tag, an dem nicht irgend eine Flugzeug-Katastrophe zu verzeichnen ist, wobei es sich mit nur einer Ausnahme um Apparate der Militär-Verwaltung handelt.“ In einem rein polnischen Blatte blieb es kürzlich: „Die Militärflugzeug-Katastrophen haben sich in den letzten Monaten in erschreckendem Umfang vermehrt. Bereits jetzt sind in diesem Jahre eine große Zahl von Militär-Apparaten zerstört worden.“ Mehrfach kam es über die letzten Wochen zu Flug-Katastrophen. Die polnische Presse wurde erzehlt, so dass sie mehrfach energisch das völlige Verbot aller Militärflüge über den

Rabinettskritik der Kommunalwirtschaft

Drahtbericht unseres Berliner Büro
[Berlin, 18. August]

Das Rabinett hielt gestern nachmittags eine Sitzung ab, in der es sich mit der Finanzlage der Kommunen beschäftigte und die Möglichkeit einer Sanierung besprach. In dem Zusammenhang wurde auch das Programm des Städtebundes erörtert. Der Reichsfinanzminister beharrte auf seiner alten Forderung, daß die Gemeinden eine Reorganisation der Beamten und die Angliederung der Gehälter an die des Reiches vornehmen müßten. Es wurde darauf hingewiesen, daß einzelne Städte ohne weiteres ihren Leistungsaufwand um 15-20 p. H. vermindern könnten, wenn sie sich nach den im Reich geltenden Grundsätzen richteten. Auch die Tarifpolitik der Gemeinden bei der Entlohnung ihrer Arbeiter wurde scharf kritisiert, so insbesondere die Tatsache, daß das Befahren der Reichsregierungen, eine Selbstkostenrechnung herbeizuführen, von einzelnen Gemeinden dadurch durchkreuzt worden ist, daß sie in die Verträge Bestimmungen aufgenommen haben, nach denen im Falle einer Arbeitszeiterhöhung die alten Lohnsätze sofort wieder in Kraft treten sollten. Jedenfalls hat man im Rabinett den Eindruck gewonnen, daß die vom Städtebund vorgeschlagenen Selbstkostenmaßnahmen noch nach den verschiedenen Verhältnissen der einzelnen Gemeinden über die Anschließung weiterer Sparmaßregeln wird man sich in den nächsten Tagen noch eingehend unterhalten.

Vorher noch völlig ungeklärt ist die Frage, ob und inwieweit das Reich durch Spezialmittel den Gemeinden über die kritische Zeit der nächsten Monate hinweghelfen kann.

Besagt man zunächst an Beschläge für die Wohlfahrtskassen, wie sie in gewissen Umfang schon jetzt gewährt werden. Da es aber zweifelhaft ist, ob die von den Kommunen geforderte Summe von 80 bis 100 Millionen Mark dem Reich überhaupt zur Verfügung steht, ist natürlich der Gedanke aufgetaucht, den Gemeinden durch die Zulassung von Reichsschuldenscheinanleihen zu helfen, die sie dann auf der Aktienbörse oder der Reichsbank belegen könnten und die entsprechend amortisiert werden müßten. Auch das ist freilich zunächst nur ein Plan, der zur Diskussion steht.

14 Todesopfer des Untweters an einem Tage

Drahtbericht unseres Londoner Büros
[London, 18. August]

Vierteils Menschen verloren gestern in verheerenden Unwetterfluten, die über England hinwegwühlten. Der Sturm zerstörte, ihr Leben. Ein Boot, in dem fünf Badegäste von der Insel Wight nach Portsmouth überfahren wollten, kenterte. Nur zwei der Insassen konnten nach hundertlangem Umher-schwimmen von einem vorbeifahrenden Dampfer aufgenommen werden.

In dem Seeort Bournemouth an der Themsemündung wurde ein am Strand spielendes Kind von einer starken Welle erfasst und ins Meer gezogen. Zwei Badegäste versuchten vergeblich, das Kind zu retten. Zwei Männer kamen dabei in den Wellen um. In der fast angeschlossen Thema ertranken mehrere Personen beim Baden.

In der West-Regatta bei Weymouth wurden die Boote vom Sturm abgetrieben. Eines der festgehaltenen Jachtboote, der französische Kutter „Ariet“, wird vermisst, zwei andere sind von Riffenwänden gefahren worden, aber noch nicht angekommen. Der Sturm donnert mit unverminderter Gewalt an.

„Groß Zeppelin“ fährt heute nach England

Der „Groß Zeppelin“ wird heute nachmittags über London startiert. Das Luftschiff wird mit 24 Passagieren an Bord auf dem Londoner Flug-

Die Besprechungen werden heute fortgesetzt. Wenn irgend möglich, sollen die Notwendigkeiten über die Reorganisation der Gemeindefinanzen nach dem Beginn der Vorkundgebung vereinbart werden, ehe die über die Banken.

Um die Kürzung der Großpensionen

Drahtbericht unseres Berliner Büro
[Berlin, 18. Aug.]

In einem Teil der Presse wird weiter die Kürzung der Großpensionen gefordert. Die Darstellung, als ob die Großpensionen bisher überhaupt nicht von der allgemeinen Senkung der Gehälter betroffen worden wären, ist natürlich unrichtig. Die Herabsetzung der Pensionen erfolgt automatisch mit der der Gehälter in den entsprechenden Klassen. Darüber hinaus wird aber der Reichsarbeitsminister Siegel daran erinnert, daß er vor einiger Zeit eine Beschlagnahmungskommission angesetzt habe. Nicht uninteressant ist, daß der Generalmajor von Schmitt, von dem es fälschlich hieß, er habe sich freiwillig mit der Senkung seiner Bezüge einverstanden erklärt, in einer Zuschrift an das „Berliner Tageblatt“ einen Appell an die „Freiwilligkeit“ als Verzicht begehrt, weil dadurch einer neuen den anderen ausgesetzt werde. Von Schmitt ist der Meinung, daß alle großen Gehälter und Pensionen, also auch die im Geschäftsbereich durch die Notverordnung herabgesetzt werden müßten.

Grundsätzlich bekämpft sich auch die „Germania“ zu einer Minderung der hohen Pensionen. Hierher hat man in dem Zusammenhang immer nur von den Militärentschädigten gesprochen. Das Reichsfinanzministerium hat nun in Aussicht gestellt, eine Note an die höheren Zivilpensionen zu veröffentlichen. Sie wird, wie wir hören, schon dieser Tage fertiggestellt sein. Im übrigen weist sich das Reichsfinanzministerium gegen den ihm vielfach gemachten Vorwurf der Passivität auf diesem Gebiete durch den Hinweis, daß seit Jahr und Tag dem Parlament ein Pensionserlassengesetz vorliegt, dessen Verabschiedung aber bisher noch hinausgeschoben wurde. Nicht das Reichsfinanzministerium, sondern der Reichstag trifft die Schuld, daß diese Materie noch immer nicht geregelt sei.

Bei lebendigem Leibe verbrannt

— Reddinghausen, 18. Aug. Die in Reddinghausen wohnende Köchin Frau Hilpp begann am Montag nachmittags mit furchtbarem Geheul zu schreien. Sie beschwerte sich über die Verhältnisse in der Küche und über die Verhältnisse der Arbeiter. Die Polizei wurde gerufen, doch die Frau wurde bei lebendigem Leibe verbrannt.

Das Eisenbahnunglück bei Wöll

— Wien, 18. Aug. Ein Opfer des Eisenbahnunglücks bei Wöll ist gestern seinen kühnen Verletzungen erlegen. Die Zahl der Toten erhöht sich damit auf 14.

Ein Eisernen China

— Washington, 18. Aug. Die chinesische Regierung hat bei der Regierung der Vereinigten Staaten angefragt, welche Mengen Eisen sie ihr an Kredit zur Verfügung gestellt werden könnten, um die Opfer der kühnen Ueberflutungswirtschaften im Innern und in anderen Gebieten China zu helfen.

Internationale Forschungswissenschaft

Deutschland an der Spitze
Trotz der schweren wirtschaftlichen Krise, die durch ihre Einschränkungen besonders schwer auch die wissenschaftliche Forschungsarbeit getroffen hat, zeigt eine Uebersicht, die Peter Preller gibt, daß Deutschland mit 180 Forschungs Expeditionen in den letzten 12 Jahren nach wie vor die führende Stellung hält. Obwohl in den letzten Jahren eine Reihe von Expeditionen unterbrochen werden mußten und zahlreiche wissenschaftliche Forschungsarbeiten nicht in dem Umfang zuende geführt wurden, sind doch von der Regiererschaft der Deutschen Wissenschaft und der Kaiser Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften ungeheure Opfer aufgebracht worden, um die Forschungsarbeiten nicht zu lassen, besonders wenn man die geringen Mittel bedenkt, die der deutschen Wissenschaft zur Verfügung standen.

Die deutsche Forschung nach dem Kriege wurde sowohl auf landes- als völkerstaatlichem als auch auf politischem und wissenschaftlichem sowie archaisch-ethnologischem und geographischem Gebiet und endlich in astronomischen und medizinischen Forschungen durchgeführt. Schwach größere und kleinere Expeditionen bestanden in Afrika, dreißig Expeditionen waren an der wissenschaftlichen Erschließung Amerikas beteiligt, 20 Expeditionen waren in Afrika und zwei Forschungsreisen gingen durch Australien. An 27 verschiedenen Orten wurden von deutscher Seite Ausgrabungen unternommen. Dazu kommt die Sonnenfleckenerpedition, geographische Forschungsreisen, medizinische Reisen, vorbereitende Studienreisen, Völkerexpeditionen, Tierfangreisen und andere Unternehmungen.

Die größte Expedition war die Klai-Va mit-Expedition, die von deutschen u. russischen Gelehrten gemeinsam durchgeführt wurde und deren wissenschaftliche Ausbeute von außerordentlichem Wert war. Neue Land, neue Berge, neue Pflanzen,

Der ewige Grund

Ein Mann hat sich selbst in einem Grab geschnitten. Der untere und obere Teil waren schon da. Der untere Teil war schon da. Der untere Teil war schon da.

Interessante und praktische Redungen

In dem Vorlesungsbeleg der Universität Wien findet sich dieser Vortrag: „Die u. a. Prof. Dr. H. Wagner hat über die Bedeutung des Schallens in der Physik für Mediziner anregend gesprochen.“

Literatur

Die himmlischen Himmeln. Dr. Müller und Prof. Dr. Rüdiger, das von dem weltberühmten Wiener Geographen Otto H. R. gepredigt und im wesentlichen mit eigenen Beiträgen befreit. Ein wissenschaftliches Reisebuch, bringt in ihren 100 und 100 Seiten eine Reihe aufschlußreicher und interessanter Berichte über die Reise des Himmels. Die Reise ist eine Reise in die Welt der Himmeln. Die Reise ist eine Reise in die Welt der Himmeln. Die Reise ist eine Reise in die Welt der Himmeln.

Schäden verlangte. Ein Anfang April d. J. sahen die Kräfte eines Militär-Apparates auf den Hof des polnischen Kriegsministeriums nieder und die beiden Fliegeroffiziere landeten nur noch als verlebte Leichen. Dann aber kamen die schwarzen Monate Juni, Juli und August:
17. Juni: Flugplatz Thorn. Unfall des 1. Flieger-Regiments, 2 Offiziere tot.
18. Juni: Militärflieger bei Tarnopol in Galizien vernichtet.
22. Juni: Zusammenstoß zweier Apparate auf dem polnischen Flugplatz, beide Flieger vertrieben, Piloten tot oder schwer verletzt.
23. Juni: Apparat der Krakauer Flieger-Schule in der Luft verbrannt, beide Insassen tot.
7. Juli: Militärflieger-Unfall über dem Warschauer Hauptbahnhof, Apparat durch Explosion in Stücke gerissen. Ein Flieger wurde in den Hof eines Krankenhauses, der Kolon auf die Straße.
13. Juli: Ein Apparat des 4. Flieger-Regiments vernichtet.
22. Juli: Ein Apparat der polnischen Fliegertruppe bei Warschau vernichtet.
27. Juli: Drei Apparate auf dem Warschauer Flugplatz vernichtet, wozu ein Pilot anher: Die Nachricht vom dem seit achtstündiger Kämpfe von drei Apparaten hat in Warschau einen niederschmetternden Eindruck gemacht.
1. August: Militärapparat bei Kowno zerstört vernichtet.

Dazu kommen die vielen Verfälle der polnischen Flieger, deren Spezialaufgabe es nach den schriftlichen Generalen ist, eines Tages eine deutsche Luftflotte für ein bedrohliches Dazwischen zu verhindern. Am 10. Juli, am 12. und 13. August wurde in ein polnisches Fliegerregiment in oder bei Pabitz vernichtet.

Endlich muß man sich vergegenwärtigen, daß doch nur ein bescheidener Teil dieser Unglücksfälle durch die Tagelöhner bekannt wird und daß der weitestgehende Teil aber Flugunfälle von der Öffentlichkeit nicht registriert werden kann, weil die polnische Fliegerverwaltung keine Verluste fest, die Klagen nicht zu beantworten. Bei allem wird man es begehren, wenn das Wort von den „fliegenden Herringen“ nicht mehr ist zu bekommen ist. Auch diese traurige Angelegenheit könnte zeigen, daß eine weitgehende Abklärung kein schlechtes Geschäft für Polen wäre!

Das Schloß als Kommunisten-Burg

Aus Wien wird uns berichtet:
Unter den Verhafteten des in Wien erschossenen kommunistischen Kämpfers Semmelmann fand die Polizei auch eine Selbstanweisung auf einen höheren Posten in Bismarck, die ein gewisser Brada auszeichnete. Die haben der von der Wiener Polizei eingeleiteten Untersuchung führten in die Umgebung von Wien in Steiermark, wo ein Dr. Brada in Klagenfurt bei Tullnitz das sogenannte „Kommunisten-Schloß“ besitzt. Eine in dem Schloße vorgenommene Durchsicht förderte eine Reihe von kommunistischen Flugschriften und Dokumenten.

Der Schloßbesitzer Dr. Brada wohnt in Wien, wo er angeblich Inhaber einer Filmgesellschaft ist. Auch der älteste Sohn Bradas studiert in Wien. Er gehört der kommunistischen Partei an und hat mit Semmelmann in sehr reiner Korrespondenz. Sein der jüngere Sohn, ein 18-jähriger „Gomulak“, hat sich bereits als kommunistischer Kämpfer betätigt. Jedenfalls wurde in der Umgebung von Klagenfurt in letzter Zeit lebhaft Propaganda für den Kommunismus entfaltet. Das gesamte beschlagnahmte Material wurde nach Wien befördert. Verhaftungen wurden bisher nicht vorgenommen.
Dr. Gr.

Wien nach Amerika abgereist

— Aachen, 17. Aug. Der amerikanische Botschaftsminister Wilson hat sich nach einem Besuch von Wien und Umgebung auf dem italienischen Postdampfer „Conte Biancamano“ nach Amerika eingeschifft.

Explosion eines Depots von Explosivstoffen

— Rom, 17. Aug. Durch Selbstentzündung explodierte in Velletri ein Depot von Explosivstoffen. Der diebstahlende Wagon wurde zerstört und drei weitere Selbstentzündet.

Der Philharmonische Verein Mannheim

hat im Hinblick auf die wirtschaftlichen Verhältnisse beschlossen, sich in dem kommenden Winter auf 1903/1904, verbunden mit einer allgemeinen Jubiläumsgala, zu beschränken.

Das Wiederanstreben von Musikanten bildet das Ereignis der ersten Veranstaltung. Der nunmehr 40-jährige wird am 20. Oktober, begleitet von dem Orchester der Nationaltheaters, drei Konzerte im Konzertsaal, Wien und Reichshaus spielen. Die Leitung hat Generalmusikdirektor Wolfsohn übernommen. Es folgt am 10. November ein Orchester und Kammermusik von Tzoukias Giannini mit Michael Rauscher als Dirigent. Auf den Erfolg des Orchester-Quartetts mit Walter Klefing hin, hat sich die Vereinsleitung entschlossen, auch in diesem Winter einen Kammermusikabend am 8. Dezember in ihr Programm einzufügen. Hierfür wurde das Bundesorchester Streichquartett und die inausländische Pianistin Josefa Hofmann, die bei ihrem vorjährigen Winterkonzert so außerordentlich großen Erfolg erzielte, gewonnen.

Das dritte Konzert am 18. Januar bringt die V. Symphonie von Bruckner, ausgeführt durch das Orchester der Nationaltheaters verlebte Nationaltheater-Orchester unter Leitung von Generalmusikdirektor Otto Wolfsohn. Das letzte und letzte Vereinskonzert am 8. März wird von Edvin Almqvist mit seinem Kammerorchester bestritten. Nach dem Erfolg dieser Veranstaltung hat dem diesjährigen Jänner-Wahltag dürfte gerade diese Veranstaltung einen besonders würdigen, klassischen Ausgang bilden.

© Ein Blickpunkt. Jedoch haben, der berühmte ungarische Komponist, hat eine herrliche Komposition von Franz Liszt, eine ungarische Hymne für Orgel und Klavier aufgefunden. Das Werk ist 1861 entstanden. Es stellt eine Paraphrase über das Volkslied „Die drei Jäger“ dar und verwendet durchwegs ungarische Volksmelodien. Neben

her mit Vögel befreundet war und viel mit ihm musizierte, hat das Werk für den Romerischebram instrumentiert und auch die letzten bei der Universal-Edition, Wien, erschienen Ausgabe in der Originalfassung für Orgel und Klavier herausgegeben.

© Berliner Theater. Das Theater am Admiralsplatz leitete gestern die neue Spielzeit mit der Uraufführung der Operette in neun Akten „Die Tzarinnen“, die die Musik stammt von Theo Raden, der die alten Melodien wiederum geistreich verarbeitet hat. Der Abend brachte laut einem Drahtbericht unseres Berliner Büro einen großen Erfolg, namentlich für Gitta Karp, die die Hauptrolle hatte.

© Shakespeare Werke werden ins Chinesische übersetzt. Die chinesische Regierung ist sehr bemüht, die Dichtung der abendländischen Literatur dem chinesischen Volk zugänglich zu machen. Im Rahmen dieses Programms werden jetzt Shakespeares Werke zum ersten Male in die chinesische Sprache übersetzt. Im vergangenen Jahr wurde von der China-Zitung die auch die Mittel für das ganze Uebersetzungsprojekt zur Verfügung stellt, ein Uebersetzungskomitee eingesetzt. Im Wesentlichen zu der bisherigen Art der Uebersetzungen die die ausländischen Werke in klassischer Chinesisch, das nur eine ganz kleine Schicht beherrschte, aber, wird für die Uebersetzung von Shakespeares Werken die Umgangssprache verwendet.

Der ewige Grund

Ein Mann hat sich selbst in einem Grab geschnitten. Der untere und obere Teil waren schon da. Der untere Teil war schon da. Der untere Teil war schon da.

„Aber Mann, warum hat Sie denn nicht früher bekommen? Der Grund ist geboren.“
„Weil meine Frau immer, sobald mir etwas fehlt, hat, ich mich aufhängen zu lassen.“
(Mannheimer Kladderbüsche)

Die Steueramnestie

Drahtbericht unseres Berliner Büro
[Berlin, 18. August]

Die Reichsregierung hatte bekanntlich schon in einer Zeit Durchführungsbestimmungen zur Steueramnestie angefertigt. Die Arbeiten haben sich, wie wir hören, verzögert, weil sich bei der Interpretation der einzelnen nicht eben klaren Bestimmungen des Gesetzes überhand genommen haben. Die neuen Steueramnestiebestimmungen liegen nun dem Reichstag zur Genehmigung vor. Wie der „Berliner Börsen-Courier“ wissen will, wird wegen der unvollständigen Herabgabe der Durchführungsbestimmungen die Frist für die Steueramnestie veranlaßt bis zum 10. September verlängert werden.

Der Lohnkonflikt mit den Gemeindearbeitern

Drahtbericht unseres Berliner Büro
[Berlin, 18. Aug.]

In dem Lohnkonflikt der Gemeinden und ihrer Arbeiter scheint sich ein Ausweg anzubahnen. Der Vermittlungsvorschlag des Reichsarbeitenschiedsrichters, zu dem sich die Parteien bis zum Mittwoch hatten, hat die Tendenz, unter grundsätzlicher Beibehaltung des rechtlichen Zustandes, wie er durch die Notverordnung geschaffen worden ist, Abänderungen für die Durchführung zu ermöglichen. Das soll dadurch geschehen, daß nicht eine zahllose, sondern eine mehr schrittweise Angleichung der Gemeindearbeiterbezüge an die der Reichsarbeiter erfolgen soll, damit die Wirkung für die Reichsarbeiter nicht allzu empfindlich ist. Man muß immerhin bedenken, daß die Herabsetzung der Löhne für einen großen Teil der weit über 300 000 davon Betroffenen eine Lohnminderung von 20 bis 30 Prozent bedeutet.

Die Angleichung würde, wenn Steigermächte Rücksicht darauf nehmen, in drei Etappen vor sich gehen, deren letzte über den 1. Oktober, der nicht als Stichtag in Aussicht genommen war, hinausgerückt würde. Nach dem Verlauf der letzten Verhandlungen zu schließen, scheinen die Parteien sich auf dieser Basis zu einigen. Im Streit, der in dieser Zeit der Arbeitslosigkeit herrscht, hat sich nach außen hin völlig sinnlos erweisen würde, damit erstreutermweise vermieden.

Serete um Eugenberg

[Berlin, 18. August]

Ein Berliner Montagblatt wagt zu behaupten, daß sich Eugenberg seit einigen Tagen in Dresden aufhalte und zwar in der Absicht, neue Verhandlungen mit dem Reichspräsidenten von Hindenburg aufzunehmen, der auf dem hessischen Schloß Dietzhausen seinen Jagdsitz hat. Die „Deutsche Zeitung“ behauptet, daß der kaiserliche Parteiführer zu einem längeren Aufenthalt in Dresden nicht beabsichtigt sei. Die „Deutsche Zeitung“ behauptet, daß die Verhandlungen in Dresden nicht stattfinden werden. Eugenberg denkt gar nicht daran, durch irgendeine Annäherung an Hindenburg die Stellung der „nationalen Opposition“ zu stärken, die nach dem öffentlichen Willen in gegenwärtigen Regierungspolitik niemals hätte zu werden ist als heute.

In dieser Bemerkung drückt sich der Kaiser als ablehnender Mitglied der Partei aus, die es als ein „Anzeichen“ von der großen Unruhe der „Opposition“ empfunden hat, daß Eugenberg vor einigen Tagen mit dem Reichspräsidenten in Verbindung steht, der offenbar zu dem Zweck, über ihn Stellung zu nehmen, in den Reichskämmer zu bekommen. Im übrigen hat die parlamentarische Räte der „nationalen Opposition“ so bekannt, daß harte Worte über die Haltung der angeblichen Position Eugenbergs nicht ungewöhnlich können.

Ein Eisernen China

— Washington, 18. Aug. Die chinesische Regierung hat bei der Regierung der Vereinigten Staaten angefragt, welche Mengen Eisen sie ihr an Kredit zur Verfügung gestellt werden könnten, um die Opfer der kühnen Ueberflutungswirtschaften im Innern und in anderen Gebieten China zu helfen.

Internationale Forschungswissenschaft

Deutschland an der Spitze
Trotz der schweren wirtschaftlichen Krise, die durch ihre Einschränkungen besonders schwer auch die wissenschaftliche Forschungsarbeit getroffen hat, zeigt eine Uebersicht, die Peter Preller gibt, daß Deutschland mit 180 Forschungs Expeditionen in den letzten 12 Jahren nach wie vor die führende Stellung hält. Obwohl in den letzten Jahren eine Reihe von Expeditionen unterbrochen werden mußten und zahlreiche wissenschaftliche Forschungsarbeiten nicht in dem Umfang zuende geführt wurden, sind doch von der Regiererschaft der Deutschen Wissenschaft und der Kaiser Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften ungeheure Opfer aufgebracht worden, um die Forschungsarbeiten nicht zu lassen, besonders wenn man die geringen Mittel bedenkt, die der deutschen Wissenschaft zur Verfügung standen.

Die deutsche Forschung nach dem Kriege wurde sowohl auf landes- als völkerstaatlichem als auch auf politischem und wissenschaftlichem sowie archaisch-ethnologischem und geographischem Gebiet und endlich in astronomischen und medizinischen Forschungen durchgeführt. Schwach größere und kleinere Expeditionen bestanden in Afrika, dreißig Expeditionen waren an der wissenschaftlichen Erschließung Amerikas beteiligt, 20 Expeditionen waren in Afrika und zwei Forschungsreisen gingen durch Australien. An 27 verschiedenen Orten wurden von deutscher Seite Ausgrabungen unternommen. Dazu kommt die Sonnenfleckenerpedition, geographische Forschungsreisen, medizinische Reisen, vorbereitende Studienreisen, Völkerexpeditionen, Tierfangreisen und andere Unternehmungen.

Die größte Expedition war die Klai-Va mit-Expedition, die von deutschen u. russischen Gelehrten gemeinsam durchgeführt wurde und deren wissenschaftliche Ausbeute von außerordentlichem Wert war. Neue Land, neue Berge, neue Pflanzen,

Der ewige Grund

Ein Mann hat sich selbst in einem Grab geschnitten. Der untere und obere Teil waren schon da. Der untere Teil war schon da. Der untere Teil war schon da.

Interessante und praktische Redungen

In dem Vorlesungsbeleg der Universität Wien findet sich dieser Vortrag: „Die u. a. Prof. Dr. H. Wagner hat über die Bedeutung des Schallens in der Physik für Mediziner anregend gesprochen.“

Literatur

Die himmlischen Himmeln. Dr. Müller und Prof. Dr. Rüdiger, das von dem weltberühmten Wiener Geographen Otto H. R. gepredigt und im wesentlichen mit eigenen Beiträgen befreit. Ein wissenschaftliches Reisebuch, bringt in ihren 100 und 100 Seiten eine Reihe aufschlußreicher und interessanter Berichte über die Reise des Himmels. Die Reise ist eine Reise in die Welt der Himmeln. Die Reise ist eine Reise in die Welt der Himmeln. Die Reise ist eine Reise in die Welt der Himmeln.

Südwestdeutsche Umschau

Dienstag, 18. August 1931

Tägliche Berichte der Neuen Mannheimer Zeitung

142. Jahrgang / Nummer 377

Aus Baden

Schwerer Unglücksfall

*** Heidelberg, 17. August.** Heute vormittag überfuhr ein Auto die Schirmmühlstraße—Tillmannstraße zwei Meter über die Höhe der Straße. Die Fahrer, die in der gleichen Richtung fuhr, wurde in die Luft katapultiert. Sie hat an dem Auto einen Schaden von 1000 Mark erlitten. Sie hat auch einen Schaden von 1000 Mark erlitten. Sie hat auch einen Schaden von 1000 Mark erlitten.

Frankfurter Regierungsdirektor in Rehl

*** Rehl, 17. Aug.** Dieser Tage hat die französische Regierung den Staatssekretär für Arbeit, Staatsrat Paullet und ein Mitglied der Stadt Rehl einen Besuch ab, um sich über die Lage der Arbeitsvermittlung nach Rehl zu erkundigen. Die Herren besichtigten das hiesige Arbeitsamt, wo sie von Direktor Schneider und Präsident Kästner empfangen wurden. Bürgermeister Dr. Schneider begrüßte die Regierungsdirektoren im Namen der Stadtverwaltung und dankte für die Besuche. Er erwähnte die schwierige Lage der Arbeitsvermittlung in Rehl.

Wunden eingeklebt

*** Karlsruhe, 17. Aug.** Vor einigen Tagen wurde in der Gasse, mitten im Dorf, ein junger Mann von einem Auto überfahren. Die Wunden wurden eingeklebt. Die Wunden wurden eingeklebt. Die Wunden wurden eingeklebt.

Wunden eingeklebt

*** Karlsruhe, 17. Aug.** Ein Unfall ereignete sich in der Gasse. Die Wunden wurden eingeklebt. Die Wunden wurden eingeklebt. Die Wunden wurden eingeklebt.

Der Streit gelassen

*** Karlsruhe, 17. Aug.** Der Streit zwischen zwei Parteien ist gelassen. Die Streitigkeiten sind gelassen. Die Streitigkeiten sind gelassen.

Der Streit gelassen

*** Karlsruhe, 17. Aug.** Der Streit zwischen zwei Parteien ist gelassen. Die Streitigkeiten sind gelassen. Die Streitigkeiten sind gelassen.

Der Revolver-Anschlag in Lahe

* Lahe, 17. Aug.

Die Laheer Sparkasse veröffentlicht über den Mord an dem Direktor Dr. Hans Reiter folgende Darstellung:
Freitag nachmittag telephonierte Reiter die Direktion an um Mitteilung eines Kontostandes, worauf ihm Direktor Dr. Meißner sagte, daß er ihn nicht bekommen könne, da Reiter in die oberste Etage der Sparkasse gegangen sei. Darauf besuchte Reiter den Direktor persönlich, innerhalb 10 Minuten nach Uhr zu kommen, um ihn zu erfragen. Reiter kam auch um 11 Uhr an den Schalter und bat, Direktor Meißner sprechen zu dürfen. Dieser erlaubte nach einigen Minuten an dem Schalter, Reiter zu sprechen, wie es schien, ohne Erwähnung, um eine Unterredung mit ihm. Im Verlauf des Gesprächs schlug Reiter Direktor Meißner durch die

Schalteröffnung ins Gesicht, was Dr. Meißner gleichfalls tat. Reiter triefte in seine Brusttasche. Im gleichen Augenblick zog Direktor Meißner die Revolverpistole und rief: „Hände hoch!“ Reiter war das Wort gefahren, hoch Reiter zog ab. Direktor Meißner fiel, von einer vom Schalterraum durch Fenster gebrochenen Kugel oberhalb des Kopfes in den Kopf getroffen, zu Boden. Dr. Reiter im Schalterraum stand, war es keinem der im Büro anwesenden Beamten möglich, Reiter im gegebenen Moment vom Schalter abzuhalten. Es war auch kein Anlaß, vorher in den Schalterraum zu gehen, da die Unterredung erst nach Schluß fertig war und nur noch der Tod folgte. Der Täter warf seine Revolverpistole durch den Schalter und rief: „So, da habt ihr ihn.“ Reiter blieb im Schalterraum, wo seine Verhaftung erfolgte.

Die Affäre Wolf-Maudach

* Maudach, 17. August.

In der aus Argentinien eingetroffenen Nachricht, der ehemalige Bismarcker Wolf von hier sei wegen seiner Untaten mit seiner ganzen Familie in den Tod gegangen, erfahren wir an maßgebender und informierter Stelle, daß über die vermeintliche große Blaudach noch keine amtliche Mitteilung eintrifft. Selbst eine kleine Blaudach, die lange Jahre in dessen Haushalt lebte und mit Frau Wolf in händlichem Briefwechsel stand, hat über die erlöschende Kunde noch keine bestätigende Mitteilung erhalten. Wie aus einem Brief, vor etwa acht Tagen in Deutschland eingetroffen, Brief der Frau Wolf zu entnehmen war, befand sich Wolf in den letzten Tagen immer noch in Unternehmung. Wolf war schon bald nach seinem Eintreffen in Argentinien verhaftet und ins Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden, ohne daß aber eine zuverlässige Nachricht über seine Befreiung in Deutschland eintraf. Er hat die Pflicht übernommen, obwohl ihm nach zuverlässigen Nachrichten bei der Ausreise nur ein Betrag von etwa 25-30000 RM. zur Verfügung stand. Diese Summe dürfte durch den Reisekostenausweis ziemlich aufgebraucht worden sein. Mit den restlichen Mitteln hat er sich an den Erwerb einer kleineren Farm gewandt, die sich aber in sehr schlechtem Zustande befand, weshalb Wolf sie wieder veräußerte. Er kaufte sich dann einen besser situierten Landbesitz, den er jedoch nicht antrat, weil er vermutlich erneut in Geldsalamitäten geraten war. Die Veräußerung der ersten Farm hat ihm bereitwilligweise innewertete Verluste gebracht. Dieses Spekulationsgeschäft in Wolf wahrscheinlich zum Verhängnis geworden. Da Wolf sich bisher noch in Unternehmungsbefindlichkeit befand und eine Orientierung sehr zweifelhaft erschien, verliert die Nachricht von der größten Vermögensverluste sehr an Wahrscheinlichkeit.

Eine Frau arbeitet jahrelang als Mann

*** Mainz, 17. Aug.** Bei der Körperprüfung eines Westensprungs für einen Arbeiter, von dem zwei gleichlautende Invalidenten vorliegen, wurde ein eigenartiger Fall aufgedeckt. Eine Frau hatte es jahrelang verstanden, in Männerkleidung in hiesigen Betrieben zu arbeiten ohne daß der Vertrag aufgedeckt werden konnte. Die Frau lebt von ihrem Mann getrennt. Sie kam mit 14 Jahren aus Baden nach Mainz und lernte Arbeit. Da ihr das nicht gelang, beschloß sie als Mann aufzutreten. Sie wohnt mit einer Freundin zusammen und sie gab sich als Ehefrau aus. Für die beiden Kinder ihrer Freundin geht sie als Vater. Mit den Papieren ihres Mannes arbeitete die Frau im Jahre 1919 einige Wochen im Automobilpark der Reichswehrtruppen, dann arbeitete sie auf einem Bauplatz und wurde schließlich „Kochmädchen“ bei der Stadt- und Schloßverwaltung. Vor 7 Jahren kam sie auf einen verantwortungsvollen Posten, nämlich als Nachschreiberin und Nachprüferin in die Erdämter, die der Frau besorgen, daß sie ihren Dienst mit großer Gewissenhaftigkeit ausübte. Nachdem nun die Geschichte aus Langweiler gekommen ist, wird sich die Frau vor Gericht wegen Urkundenfälschung zu verantworten haben. Es ist wohl anzunehmen, daß man in diesem Falle große Mitleid walten läßt. Die Erdämter haben sich bereit erklärt, ihren neuen „Arbeiter“ als „Frau“ weiter zu beschäftigen.

Das Ende des Hochkaplers von Lorum

*** Lorum, 17. Aug.** Die Vermutung, daß der hiesige Hochkapler Georg von Lorum noch am Leben und in dem zwischen Dertzen und Wildbad angelegenen ausgebrannten Kastenwagen von Lorum eine andere Person gewesen sei, wird hier nicht für richtig gehalten, wenn man nach seine Spur der hiesigen Umkleekabinen, die der Betrüger wegen einer im Kriege erlittenen Schädelerkrankung getragen haben soll, gefunden hat. Man nimmt vielmehr an, daß er diese Verkleidung nur erfinden hat, um sich interessanter zu machen. Lorum fuhr auf seiner Reise einen alten Wagen, der schon mehrfach verunglückt war, und dieser Verunglückung nach innen abgab. Da der Hochkapler ein harter Mäuler war, ist man der Meinung, daß sich ins Innere des Wagens eingeburgene Benzolreste an der brennenden Heerde entzündeten und die Explosion hervorgerufen haben. Außerdem sprechen verschiedene andere Umstände dafür, daß von Lorum tatsächlich verunglückt ist. Er hätte sonst die Papiere und Briefe, die ihn betrafen, heimlich geschafft. Ein neuer Fall Lorum scheint auch aus dem Grunde ausgeschlossen, weil die Versicherungssumme nur 50000 M. beträgt, was angesichts der hohen Versicherung des Scheinfinders nicht ins Gewicht gefallen wäre. Am Sonntag wurden die Reste der Leiche im Manjer Krematorium verbrannt, jedoch eine weitere körperliche Untersuchung unmöglich ist.

Aus der Pfalz

Mit lebensgefährlicher Schwerkreuzung angetroffen

*** Pirmasens, 18. Aug.** In der Nacht auf Samstag wurde in der Schulstraße der Fabrikarbeiter Friedrich Balzer mit einem Auto überfahren. Er wurde mit lebensgefährlichen Verletzungen angetroffen. Man brachte ihn in das Krankenhaus, wo festgestellt wurde, daß seine Verletzungen lebensgefährlich sind. Balzer hatte, wie die Kriminalpolizei ermittelte, vorher mit einigen Kindern in einer Wiese gespielt. Man vermutet in einem dieser Kinder den Täter.

Durch Abkürzung des Geistes gebrochen

*** Landstuhl, 17. Aug.** Am Freitag nachmittag nach der Schicht wollte der Arbeiter Alois Wien von hier an seinem Haus an der Kermessiedlung Arbeiterarbeiten vornehmen. Er verwendete dabei eine Leiter, die bei der Arbeit umstürzte. Dabei stürzte Wien aus geringer Höhe ab und blieb bewußtlos liegen. Im Krankenhaus konnte nur noch der Tod des Verunglückten festgestellt werden. Er hatte bei dem Sturz das Gesicht gebrochen. Wien war 36 Jahre alt und verheiratet. Er hinterläßt Frau und ein Kind.

Kleine Mitteilungen

Die Jüden für rückständige hiesige Landessteuern

*** Darmstadt, 17. Aug.** Ähnlich wird mitgeteilt: Es ist bekannt, daß zufolge einer Verordnung der Reichsregierung ab 1. August 1931 für rückständige — nicht gekündete — Grundsteuer, Gewerbesteuer und Sondergebäudesteuer des Bundes und der Gemeinden Verzugszuschläge zu entrichten sind, die für jeden angefallenen Monat fünf Prozent betragen. Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß auch hinsichtlich der sonstigen Landes- und Gemeindesteuern (z. B. Hundsteuer, Vermögenssteuer, Getränkesteuer, Holzumsatzsteuer, ferner landesrechtliche Stempelsteuer usw.) erhebliche Nachteile angedroht sind. Die Reichsregierung bestimmt, daß im Falle nicht rechtzeitiger Zahlung dieser Steuern von der Pälligkeit an Verzugszuschläge zu zwei Prozent monatlich (das Jahr also 24 Prozent) zu entrichten sind.

Selbstmord eines früheren Zeppelinfahrtmeisters

*** Friedrichshafen, 17. Aug.** Der aus Baden stammende, 45-Jährige alte Luftschiff-Fahrtmeister Hermann Pfaff hat sich durch Erhängen das Leben genommen. Pfaff hat u. a. auch die Befähigung des Luftschiffes „Zeppelin“ erlangt. Er war im vorigen Jahr nach Amerika gegangen und kehrte erst vor einigen Tagen nach Deutschland und Friedrichshafen zurück. Das Motiv zum Selbstmord ist unbekannt.

Waldbrand

*** Wildbad, 17. Aug.** Die durch den Waldbrand entstandenen Schäden werden auf Wildbader Gemeindefunktionär über 50000 Mark geschätzt. Die Schäden sind durch die Stürme des Sturms wieder aufgedeckt worden.

Schiffbruch

*** Schaffhausen, 17. Aug.** Oberhalb des Rheinfall wurde die Leiche des hiesigen, in Dertzen wohnhaft gewesenen italienischen Ollivierarbeiters Giovanni gelandet. Der Ortswagen war vorher von acht Kindern. Er wurde seit einigen Tagen vermisst und ist wahrscheinlich einem Unglücksfall zum Opfer gefallen.

Todes-Anzeige
Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante, Fräulein
Johanna Fries
gestern mittig 1/2 Uhr nach kurzem Krankenlager in dem Herrn entschlafen ist.
Mannheim, den 18. August 1931
Mühlstraße 24

Die trauernden Hinterbliebenen
Die Beerdigung findet in aller Stille statt.
Wir haben uns vermählt
Alfons Nüble
Minna Nüble
geb. Kolber
Mannheim Heidelberg
Lichtradenstraße 8

Warnung!
Diese Herrschaft übermann, Frau Julie Weber
Sie können viel ersparen
Pelz-
Schürtz
Mannheim Heidelberg
Lichtradenstraße 8

Todes-Anzeige
Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann, Vater und Großvater
Herr Stefan Armbruster
im Alter von 65 Jahren am Sonntag abend wohlverordnet, sanft entschlafen ist.
Mannheim (Koblenstraße 11, Werftstraße 17, Aug 1931
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Franziska Armbruster
Familie Eugen Armbruster
nebst 2 Enkelkinder
Josef Armbruster
Die Beerdigung findet am Mittwoch, 18. Aug. 1931
nachm. 1/4 Uhr von der städt. Leichenhalle aus statt

Warnung!
Diese Herrschaft übermann, Frau Julie Weber
Sie können viel ersparen
Pelz-
Schürtz
Mannheim Heidelberg
Lichtradenstraße 8

Warnung!
Diese Herrschaft übermann, Frau Julie Weber
Sie können viel ersparen
Pelz-
Schürtz
Mannheim Heidelberg
Lichtradenstraße 8

Zwangsversteigerung
Rittmohr, 18. August
1931, nachm. 2 Uhr
versteigert im hiesigen
Waldhof, Qu. 4, 2,
gegen bare Zahlung
im öffentlichen Versteigerungsamt
Mannheim, 17. 8. 31,
Rittmohr, 18. August, 1931

Verkäufe
Ganghofer
Lebensmittelgeschäft
in verkehrreicher Straße, umhüllend billig
abgegeben. Kontakt in der Reichstraße, 18. 8. 31.
Gute Existenz
Friseurgeschäft
Damen- und Herrensalon, an ruhiger Stelle,
möglicherweise veräußert, mit allem in der
Folge. Zu verkaufen im Zentrum mit sehr aus-
gezeichnetem, für tägliches Kochgeschirr ganz
angenehm mit A. H. G. in der Reichstraße, 18. 8. 31.

Möbel-Ausverkauf
in Speisezimmer
zu ganz billigen Preisen, wie
neuer Zustand. Die Möbel sind
vollkommen neu und haben die
günstigste Ausführung. Sehr billig
Speisezimmer zu verkaufen.
11 324
Bismarck, Mannheim, 18. 8. 31.

Verkäufe
Ganghofer
Lebensmittelgeschäft
in verkehrreicher Straße, umhüllend billig
abgegeben. Kontakt in der Reichstraße, 18. 8. 31.
Gute Existenz
Friseurgeschäft
Damen- und Herrensalon, an ruhiger Stelle,
möglicherweise veräußert, mit allem in der
Folge. Zu verkaufen im Zentrum mit sehr aus-
gezeichnetem, für tägliches Kochgeschirr ganz
angenehm mit A. H. G. in der Reichstraße, 18. 8. 31.

Möbel-Ausverkauf
in Speisezimmer
zu ganz billigen Preisen, wie
neuer Zustand. Die Möbel sind
vollkommen neu und haben die
günstigste Ausführung. Sehr billig
Speisezimmer zu verkaufen.
11 324
Bismarck, Mannheim, 18. 8. 31.

Versteigerungshaus Qu. 4, 5
König, apert, Stoffe, Herren- und Schlafzimmer,
Küchen, Blüchsen, Spiegel, Kleider, Einrichtungs-
gegenstände, alle neu und modern
oder alt, Brombeeren neu und gebrauchte
moderne und antik Stühle.
Aukt. Seel, Q 4, 5, seit 1903.

Ein Königreich für 16 000 Mark

Baron de Thiery, König von Neuseeland

Von Max Klingemith

Für 16 000 Mark kann man heute höchstens eine bescheidene Parzelle in der Umgebung einer Großstadt erwerben. Doch man für diese Summe eine große Insel kaufen konnte, deren Fläche viele Tausende von Quadratkilometern betrug und deren Einwohnerzahl zehntausende von Menschen zählte, mühte wie eine glatte Erfindung einer abenteuerlichen Phantasie an. Und doch war es einmal der Fall!

Vor etwa 100 Jahren kaufte ein Franzose für 800 englische Pfund oder rund 16 000 Mark die ganze Insel Neuseeland und die Königsmürde dazu. Der Franzose hieß Baron Charles de Thiery de Ville d'Artois. Man konnte von ihm ohne Bedenken sagen, daß er eine der merkwürdigsten Erscheinungen war, die die Welt je gesehen hat. Ein Abenteurer von fürstlichem Geblüt, ein Weltumsegler ohne einen Pfennig in der Tasche, und trotz allem ein König.

Baron de Thiery war französischer Adliger in jener bewegten und gefährlichen Zeit, in der das Haupt des Franzosenkönigs Ludwig XVI. unter dem Beil der Guillotine fiel. Offiziell galt er als ältester Sohn eines Postmarschalls des Königs. Personen, die hinter den Kulissen des königlichen Hofes Reichthum wuhren, erzählten aber, daß der Vater des jungen Barons kein Geringerer war als Charles de Gouffé, des Königs leiblicher Bruder und zukünftige Majestät Karl X.

Da der Baron in dem von Jakobinern beherrschten Lande sich in heter Lebensweise fühlte, emigrierte er nach England, wo er eine Stellung im britischen Ozeerdienst, nahm später den Adelstitel und ging mit der Tochter eines hohen englischen Beamten durch. Nach einigen Monaten gelang es der glücklichen Tochter, das Herz des jor-

Es war eine harte Arbeit, der sich der König von Neuseeland widmen mußte. Er kümmerte die Kanakern der reichen Inseln auf Martinique und Guadeloupe. Er verdiente somit seinen Lebensunterhalt, kam aber dadurch der Verwirklichung seiner kolonialen Pläne nicht näher. Als er eines Tages einem westindischen Plantagenbesitzer begegnete, auf den die Lebensgeschichte des wandernden Königs einen solchen Eindruck machte, daß er ohne zu zögern dem königlichen Abenteurer 480 Pfund zur Verfügung stellte.

480 Pfund waren zu jener Zeit ein ansehnlicher Betrag, aber für einen König keinesfalls genügend. Thiery überlegte sich, wie er sein Geld verwirklichen konnte. Er begab sich nach Zentralamerika, wo es ihm gelang, ein Konsortium zum Zwecke eines Kanalbaus zu gründen. Die Kanalaktion länderte guten Abzug, das Geld floß in die Kasse des Konsortiums, und Thiery strahlte. Er war endlich auf bestem Wege!

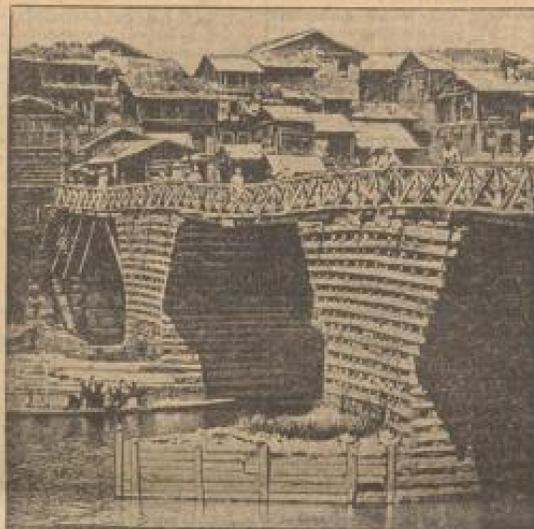
Eines Tages sagte sich Thiery, sein Geldbedarf sei viel wichtiger als der Kanalbau. Er beschloß, ganz einfach die Rolle der Kanalaktion zu spielen und im Mai 1835 von demselben. Mit seiner Frau und seinen fünf Kindern. Der König von Neuseeland hatte es diesmal auf dem Wege zu seinem Königreich nicht besonders eilig. Er machte halt an verschiedenen polynesischen und melanesischen Inseln. Und als er nach langen Wanderungen nach Tahiti ge-

langt war, ließ er sich auf diesen Inseln für ein paar Jahre nieder. Endlich traf er mit seiner Familie in Sidon ein. Die Zahl der Kinder war inzwischen bis auf acht geschritten.

In Sidon wollte der König von Neuseeland die endgültigen Vorbereitungen treffen, um auf königliche Weise von seinem Lande Besitz zu ergreifen. Vor allen Dingen engagierte er 30 Männer, die die königliche Leibgarde darstellen sollten. Er stellte auch einen Professor an, der seinen drei Söhnen Unterricht erteilen sollte. „Ich wünsche“, sagte der König, „daß meine Söhne zu würdigen Erben meines Thrones werden“. Für die Erziehung seiner fünf Töchter wählte eine gebildete Dame. Der König hatte die Absicht, auf Neuseeland zwei Schulen zu gründen, für Knaben und für Mädchen der Meeresfährtlinge, in denen seine Kinder den Rekrutentraining bilden sollten.

Die Absicht war gut, konnte aber nicht verwirklicht werden. Als der König mit seiner Frau, acht Kindern und 30 Leibgardeern endlich den Hafen Neuseelands betreten hat, wurde er von den englischen Kolonialtruppen mit Gewehrfire empfangen. Denn etwas drei Monate vor seiner Landung hatte England die Insel Neuseeland zur britischen Kronkolonie erklärt. Thiery flüchtete aus Neuseeland und verlor seine Töchter als Geiseln in den Klauen des Sultans Ozeans.

Zurchtbare Ueberschwemmungskatastrophe am Jang-tse-kiang



Uralte chinesische Brücke über den Jangtse.

Sang Ching ist von einer zurchtbaren Ueberschwemmungskatastrophe betroffen worden, wie sie seit 60 Jahren nicht mehr beobachtet worden war. 20 Millionen Menschen sind obdachlos geworden und 8000 in den Fluten ertrunken. Die Flut gilt als tödlich verheerend, jedoch für das nächste Jahr eine fruchtbare Hungersaat droht.

Die Odyssee eines Kindes

Von unserem königlichen römischen Mitarbeiter

Rom, im Aug.

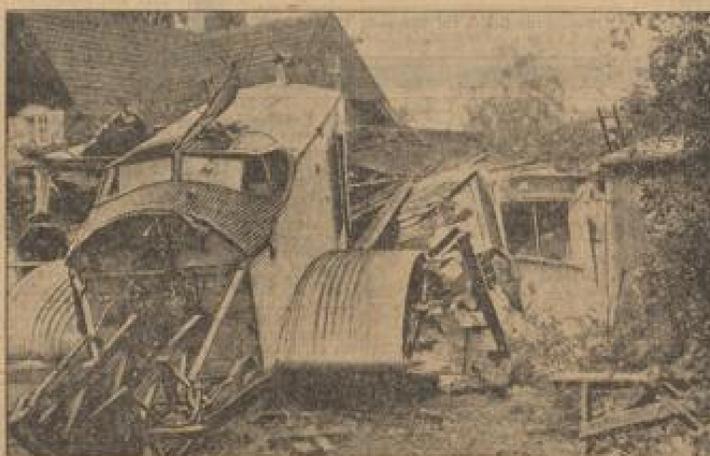
Vor drei Jahren kam Rosa Demarchi aus Wien nach Larch. Man wußte nicht, woher sie kam, noch wer ihre Eltern gewesen, und nur sie allein wußte, wer der Vater des Jungen war, den sie bei sich hatte. Sie war eine hübsche, behäbige junge Frau; und alle, die mit ihr zusammenkamen, sagten, daß etwas Besonderes und Ungewöhnliches an ihr sei. Ungewöhnlich vor allem in der Umgebung, in der sich Rosa mit ihrem kleinen Sergio wiederholt einen Fremdenaus in der berühmten Conter-Verde-Strasse.

Rosa und ihr Junge hatten es nicht leicht, unter den Bewohnern dieses Hauses. In diesem Milieu war ein Kind etwas Ungewöhnliches. Aber Rosas Kameradinnen waren gut zu ihm, machten ihm Geschenke, erwießen ihm Aufmerksamkeit und wußten, daß er klein war, konnte es Sergio niemand besser haben als in der Conter-Verde-Strasse. Als aber das Alter

kam, wo Sergio Fragen zu stellen begann, die die Mutter beantwortete, sah sie sich nach einer andern Umgebung für den Jungen um. Und sie fand sie in dem Haus einer Schwägerin, die mit ihrem Mann und zwei Kindern in glücklicher Ehe lebte. Ihr Schwager, ein ehemaliger Gendarm, rief sich für den kleinen Sergio in seiner Familie aufzunehmen.

Sergio hatte es gut bei der Familie des Ex-Gendarmen Inzagio. Eine kleine Cousine und ein kleiner Vetter waren seine Spielgefährten. Und trotzdem blieb es für Rosa Demarchi ein untröstlicher Schmerz, daß sie sich von ihrem Kinde hatte trennen müssen. Und sie kann Tag und Nacht darauf, wie es möglich sei, den Jungen wieder zu bekommen. Endlich sah sie eine Möglichkeit zu bieten. Sie lernte einen Mann kennen, den 37-jährigen Renato Scobragno. Renato machte für einen Heiratsschritt. Sie verließ ihn nicht, weder ihre Vergangenheit, noch die Tatsache, daß sie ein Kind hatte, daß sie ohne

Anfall des Frachtflugzeugs Berlin-London



Die Notlandung des Frachtflugzeugs „D 2000“ auf einer Wiese bei

Das fehlerhafte Frachtflugzeug der Luftlinie Berlin-London wurde kurz nach dem Start in Berlin-Tempelhof wegen eines Motorschlechts gezwungen, Not zu landen. Es landete auf einer Wiese bei dem Herrn Kaufmann und verlor die Besatzung der Besatzung.

dies Kind nicht leben wollte. Aber Renato liebte seinem Vorlieb. Auch er, so erzählt er, habe eine bewegte Vergangenheit; man würde mit gewissen Namen Kräfte verbinden, das Beweisen zu verweigern Neues aufzubauen. Und so kam es denn, daß Rosa und Renato sich am 14. Mai des vergangenen Jahres heirateten und den kleinen Sergio zu sich nahmen, den der Mann als sein eigenes Kind anerkannt hatte.

Aber es wurde keine glückliche Ehe. Bald hatte sich heraus, daß Renato die junge Frau nur deshalb geheiratet hatte, weil er wußte, daß sie eine Erbin war. Bald waren diese Erbschaftsangelegenheiten, Renato aber forderte immer neues Geld. Es kam zu furchtbaren Szenen. Renato mißhandelte seine Frau. Und schließlich verließ er sie. Sodann Rosa abermals in das Haus in der Conter-Verde-Strasse zurückzuführen und den kleinen Sergio in die Obhut ihrer Schwägerin geben mußte.

Aber Renato machte wieder auf. Er wollte Rosa, er begann sogar, ihren Schwager, den Ex-Gendarmen, mit seinen Herberungen zu verfolgen. Er wußte, daß Inzagio und seine Frau den Jungen wie ihr eigenes Kind liebten. Er drohte sie, daß er habe den kleinen Sergio als sein Kind anerkannt, so sagte er, „ich habe ein Recht auf ihn“. Er verlangte das Kind zu sehen. Man verweigerte es ihm. Er drohte die Polizei, die Renato verwarnte. Umfernt schließlich hielt es der Ex-Gendarm doch für das Beste, nachzugeben und verabschiedete sich mit Renato.

Sie trafen sich in einem kleinen Kaffeehaus. Rosa Inzagio war vorzeitig geworden. Rosa hat Renato ein hübsches Kind auf ihn und ist einer Geschicklichkeit, die er sich in seinem früheren Beruf erworben hatte, machte er ihn bewegungslos und durchsuchte ihn. Mit Recht: Renato trug an seiner schließlichen Weiber bei sich. Er wußte an dem Weiber an sich genommen hatte, führte der Gendarm Renato zu dem kleinen Sergio.

Aber trotz Meles Ereignisses, das ihr als Rettung hätte dienen sollen, konnte Rosa doch nicht überleben, als ihr Renato vor einigen Wochen den Vorschlag machte, zu ihm zurückzuführen. Die Möglichkeit, den kleinen Sergio wieder an sich zu haben, war für sie eine allzu große Anziehung. Nur war es diesmal nicht leicht, den Jungen wiederzugewinnen.

Eine Zepplin-Medaille zum Polarflug



In der glücklichen Vollendung des Polarfluges hat die Berliner Zeppelin-Rettungsgesellschaft eine kleine Medaille prägen lassen, die auf der einen Seite den Nordpol zeigt und auf der anderen Seite das Schiff, über einer Karte die Zeppelin-Flugbahn zeigt.

der Ex-Gendarm und seine Frau wählten sich lange, um herauszufinden. Aber Rosa kroch mit Selbstverleugung, bald darauf brachte Inzagio Sergio nach Holland, wo Renato und Rosa inzwischen eine Wohnung genommen hatten.

Doch Rosa's neues Zusammenleben mit dem Kinde dauerte nur ganz kurz: Renato, war, wie er war. Der alte Streit zwischen den Eheleuten lebte neu auf. Am dritten Tage nach Sergio's Rückkehr kam es zu einer furchtbaren Szene, und der arme, erkrankte Renato erlöschte seine Frau in Gegenwart des Kindes.

So führte der kleine Sergio zum dritten Male in die Familie des Ex-Gendarmen zurück. Er ist jetzt 6 Jahre alt. Seine Mutter ist tot, sein Vater ist im Zuchthaus. Aber er hat es gut bei Inzagio. Er und wieder bringt die Post ein großes Paket mit Spielzeug und Schokolade für ihn. Man weiß nicht genau von wem. Man weiß nur, daß die Kinder in der Conter-Verde-Strasse zu Hause sind, wo Rosa und seiner Mutter Odyssee vor drei Jahren begonnen hat.

Amerikanische Werkstudenten

Das Beschäftigungsamt der New Yorker Universität veröffentlichte kürzlich eine Uebersicht, aus der hervorgeht, daß auch in Amerika viele amerikanische Studenten gezwungen sind, ihr Geld für ihre Studien selbst zu verdienen. Im Laufe des letzten, am 1. Juli abgelaufenen Studienjahres wurde an der New Yorker Universität 40 000 Studenten ermittelte. Mehr als 1000 dieser Studenten um Arbeit suchen. Der gesamte Arbeitslohn belief sich in dieser Zeit auf annähernd 12 Millionen Dollars. Die amerikanischen Studenten nehmen jede Arbeit an, die sie ihnen bietet. So muß einer der Studenten in dem einen Jahre acht verschiedenen Beschäftigungen nachgegangen. Er hat Geld verdient als Lektor, Klavierlehrer, Sprachführer, Taxaphonist, Verkäufer, Kassierer, Büroarbeiter und Helfer in einem Krankenhaus. Dieser Student bereitete sich auf den Journalismus vor. Die vielseitige Beschäftigung war ihm also willkommen gewesen sein. Am unbedeutendsten bei den Studenten häusliche Dienstleistungen. Sie sehr leicht bezahlt werden. Die angebotenen Arbeitsstellen sind zum Teil etwas eigenartiger Natur. So wurde von einer Gemeindevorstellung ein junger Mann angefordert, der den Frauen der Gemeinde die Kunst des Billardspiels beibringen sollte. In einem anderen Falle handelte es sich um die Uebersetzung einer alten Urkunde aus dem Chinesischen.

Der frühere Vizekönig von Indien heiratet seine Privatsekretärin



Lord Reading mit seiner Braut, Mrs. Gertrude Charnock.

Der frühere Vizekönig von Indien, Lord Reading, hat sich mit seiner Privatsekretärin in London vermählt. Dieser Schritt hat hohen diplomatischen Wert in der englischen Gesellschaft gemäßigter Kräfte erzeugt. (Sonderausg.)

then Vater zu erweichen. Er erklärte seine Bereitschaft, sich mit dem Schwagerlohn zufriedenzustellen, stellte aber die Bedingung, daß Thiery sich dem theologischen Studium in Cambridge widmen solle, um sich zum Missionar auszubilden zu lassen.

In Cambridge machte Thiery die Bekanntschaft eines Willkürherrs namens Rendall, der jahrelang in Neuseeland gewirkt hatte und mit einigen Meeresfährtlingen nach England zurückgekehrt war. Rendall schlug ein Geschäft vor. Das Königreich Neuseeland war zu haben. Für 800 Pfund war Rendall bereit, bei den Meeresfährtlingen die erforderliche Anerkennung Thierys als ihren rechtmäßigen König herbeizuführen. Thiery bezahlte das Geld, die Meeresfährtlinge schürten ihm Treue, und so wurde er über Nacht zum König einer ausgedehnten Insel und zum Herrscher über einen großen Volkstamm.

Von der Stunde, in der Thiery zum König Neuseelands ausgerufen wurde und bis zur Stunde, in der er auf neuseeländischem Boden Fuß setzte, vergangen nicht weniger als 30 Jahre. Nachdem Thiery die Kaufsumme von rund 16 000 Mark für sein Königreich entrichtet hatte, war seine Arbeit leer. Stolz wie er war, hielt er es für ein Ding der Unmöglichkeit, als Fuhrmann dritter Klasse auf dem Weg eines Seglers die Reise nach Neuseeland anzutreten. Für einen größeren Aufwand reichte jedoch sein Geld nicht aus. Er bot die englische Regierung um eine Anleihe, aber seine Bitte wurde abgewiesen. Auch die französische Regierung ging auf dieses Geschäft nicht ein. Es blieb dem armen König von Neuseeland nichts anderes übrig, als den Versuch zu machen, sich durch harte Arbeit das Geld zu verdienen, das er als unbedingte Voraussetzung für seinen königlichen Einzug in Neuseeland ansetzte.

Er reiste nach Paris aus, wo damals Königin Ludwig XVIII. regierte. Es gelang ihm, von ehemaligen aristokratischen Freunden eine Geldsumme anzuleihen, um zusammen mit einem lehrerfähigen Kompanon einen Antikenshops in der Nähe der Tuilleries aufzumachen. Als er nach einigen Tagen frühmorgens in das Geschäft kam, fand er den Laden leer. Der Kompanon war mit dem Geld und den wertvollen Gegenständen verschwunden.

Baron Charles de Thiery, König von Neuseeland, ließ den Kopf nicht hängen. Als er erfuhr, daß der uneheliche Sohn nach Amerika geflüchtet war, entschloß er sich, die Verfolgung aufzunehmen. Sein Vorhaben mißlang aber und nach einiger Zeit landete er mit seiner Frau und zwei Kindern abermals mit leerer Tasche in Frankreich-Weil-Indien. In dieser verzweifeltsten Situation erinnerte sich Thiery, daß er in früheren Jahren als sehr verdienstlicher Bankhelfer galt. Um sich aber höher zu halten, griff er zu diesem Beruf.

